

Eugen Lepeschkin

– ein Enzyklopädist der Elektrokardiografie –

Dr. Dieter Schwartze

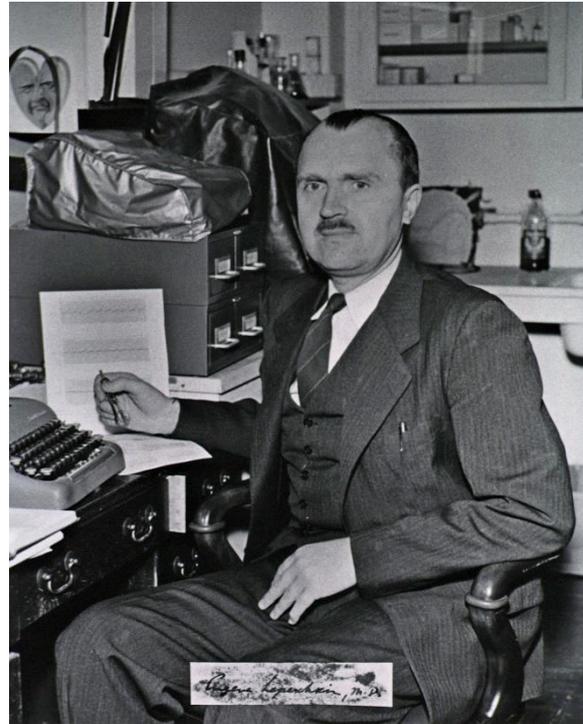
Eugen Lepeschkin wurde am 15. April 1914 in Kasan (Russland) als Sohn des international bekannten Pflanzenphysiologen Wladimir W Lepeschkin geboren. Die Familie Lepeschkin verließ Russland 1917 nach der Revolution, und der Vater übernahm zunächst in verschiedenen europäischen Städten Lehrtätigkeiten. Danach hielt sich die Familie von 1927 bis 1932 in den USA auf.

Der Sohn Eugen besuchte in Tuscon (AZ) die Schule und absolvierte in Berkeley (CA) ein vormedizinisches Praktikum.

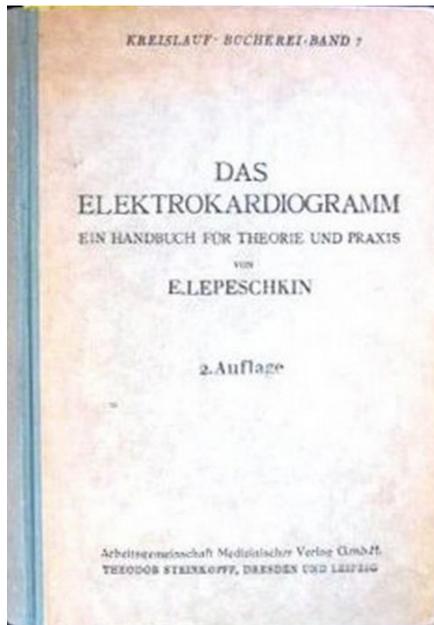
Damit Eugen an der damaligen Hochburg Wien Medizin studieren

konnte, kehrte die Familie nach Europa zurück. Bereits während seines Studiums begann sich Lepeschkin unter Anleitung von Prof. Julius Rothberger (1871-1945) mit der Physiologie des Herzens zu befassen. Nach abgeschlossenem Studium arbeitete Lepeschkin am Institut für Experimentelle Pathologie, den Physiologischen und Anatomischen Instituten der Universität Wien und anschließend am Kerckhoff-Herzforschungs-Institut und Balneologischen Institut in Bad Nauheim. Dort wurde er vor allem durch Arthur Weber (1879-1975) beeinflusst und gefördert.

Die Informationen von 20.000 EKG-Kurven der Wiener Herzstation, 1.500 Kurven der Wiener Kinderklinik und 3.000 eigenen Fällen aus Bad Nauheim sowie intensivste



Prof. Eugen Lepeschkin, 1955
College of Medicine. Univ. Vermont. Burlington



Literaturstudien verdichtete Lepeschkin zu der 1942 erschienen Monografie 'Das Elektrokardiogramm' mit 4.000 Literaturreferenzen (Nachauflagen 1944 und 1946).

1945 zog die Familie nach München, und Lepeschkin arbeitete im Hospital der 3. US-Army und besuchte in diesem Zusammenhang in Dachau auch das Lager für politische Gefangene.

Es folgten Bemühungen um eine Rückkehr in die USA. Frank N Wilson versuchte zunächst durch Vermittlung von Ignacio Chavez eine Einreise nach

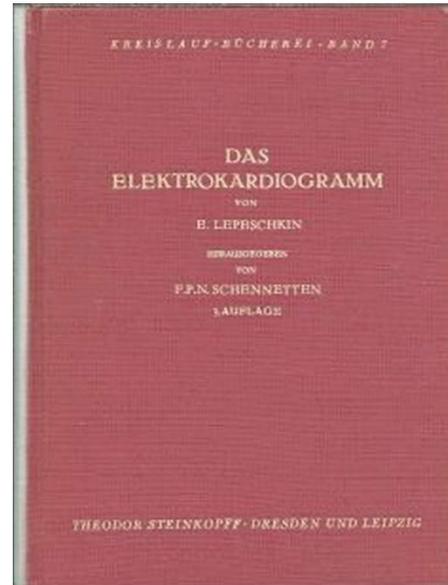
Mexico zu organisieren. Das erübrigte sich allerdings, nachdem der aus Wiener Zeiten bekannte Epidemiologe Prof. Wilhelm Raab (1895-1970) eine Einladung nach Vermont und Anstellung als Assistenzprofessor für Experimentelle Medizin vermittelt hatte.

Am 28. Mai 1947 reiste Lepeschkin mit seinen Eltern in die USA ein. Am 30. Mai 1949 heiratete Lepeschkin Julie Ann Wilson – Tochter von Frank N Wilson – und das Ehepaar konnte sich in der Folge über drei Töchter freuen.

Lepeschkin erarbeitete zunächst eine englische Übersetzung der dritten deutschen Auflage seines EKG-Buches. Als er auf dem Weg zum Verlag in New York bei Dr. Bruno Kisch anhielt, um mit diesem einige Fachfragen zu besprechen, wurde in das Auto eingebrochen und die Aktentasche gestohlen. In dieser befand sich das einzige durchkorrigierte, maschinenschriftliche Exemplar des geplanten Buches. Da trotz Zeitungsinseraten das Manuskript verschollen blieb, erarbeitete Lepeschkin in erstaunlich kurzer Zeit eine neue Version des Buches, welches 1951 unter dem Titel 'Modern Electrocardiography; The P-Q-R-S-T-U-Komplex (Vol. I)' erschien und nunmehr 10.000 Referenzstellen aus der EKG-Literatur enthielt. Frank N Wilson schrieb nicht nur ein Geleitwort sondern hatte auch – nach Insiderangeben – an den theoretischen Kapiteln mitgearbeitet.

Im deutschen Sprachraum lag das Buch ab 1957 in der Übersetzung von F.P.N Schennetten vor. Es gab wohl in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts keine kardiologische Fachbibliothek, in welcher dieses Handbuch über Elektrokardiografie nicht vorhanden war.

Nach dem plötzlichen Tod von Frank N Wilson im September 1952 war Lepschkin der kompetenteste Kenner der Elektrokardiografie. Deshalb konsultierte ihn auch P.D. White im Jahre 1956 mit EKG-Aufzeichnungen von Präsident Dwight D Eisenhower, bevor dieser für eine zweite Amtszeit kandidierte.



1959 wurde Lepschkin zum Professor für Medizin und Direktor des elektrokardiografischen Forschungslabors am Department für Medizin der Universität Vermont berufen. Diese Tätigkeit übte er bis zu seiner Emeritierung 1983 aus.

Eugen Lepschkin verstarb am 11. Januar 1994 an den Folgen eines Autounfalles in Washington.

Lepschkin verfasste außer seiner Monografie ca. 240 wissenschaftliche Arbeiten, die sich u.a. mit den physiologischen und morphologischen Grundlagen der Elektrokardiografie, dem monophasischen Aktionsstrom bei Erstickung, dem EKG bei experimenteller Koronarinsuffizienz, aber auch mit Kreislauf-dynamischen Untersuchungen zur Frage der Genese des Hochdrucks bei Nephritis befassten. Später dann, häufig in Kooperation mit B. Surawicz, publizierte Lepschkin über den Einfluss von Elektrolytstörungen auf das monophasische Aktionspotential und das Q-T- und das Q-U-Intervall.

Als Eponym bleibt das 'Lepschkin-Zeichen' erhalten: 1958 hatte der Kardiologe beobachtet, dass bei Belastung unter physiologischen Bedingungen die T-Welle in den Brustwandableitungen an Höhe zunahm, aber dass eine Erhöhung über 5 mm oder 300 % der Ausgangsamplitude ausschließlich bei Koronarkranken zu finden war.